



Weichtiere

von Mariella MARTINZ

*„Jetzt in dichtbelaubten Hecken, wo es still verborgen blieb,
rüstet sich das Volk der Schnecken für den nächtlichen Betrieb.*

*Tastend streckt sich ihr Gehörne, schwach nur ist das Augenlicht,
dennoch schon aus weiter Ferne wittern sie ihr Leibgericht.*

*Schleimig, säumig, aber stete, immer auf dem nächsten Pfad,
finden sie die Gartenbeete mit dem schönsten Kopfsalat.“*

(Wilhelm Busch, Die Schnecke)

Ihr Ruf eilt den Schnecken wohl voraus. Leider ist diese Tiergruppe häufig mit negativen Vorurteilen behaftet. So werden sie allgemein als lästige Gartenschädlinge angesehen, was jedoch auf ganz wenige Arten, u. a. die spanische Wegschnecke (*Arion vulgaris*), ein Neozoon, beschränkt ist. Abseits dieses Klischees findet sich eine große Anzahl an nützlichen, interessanten und schützenswerten Arten. Die große Biodiversität sowie der oft unerwartete Formenreichtum der Gehäuse überraschen nicht nur Malakologen immer wieder.

Obwohl Weichtiere (zu diesem Tierstamm zählen Schnecken und Muscheln) einen wichtigen Anteil an terrestrischen und aquatischen Ökosystemen haben, sind ihr Vorkommen und die Ökologie immer noch wenig erforscht. Landschnecken (Gastropoda) beispielsweise nehmen eine wichtige Rolle als Laubstreuersetzer, die die Bodenbildung wesentlich beeinflussen, als „Säuberungspolizei“, da

*„Ein wald hinter
einem wald, der
vor einem wald
liegt. Unendliche
Weiten voller
Schönheit,
Biodiversität und
Landschafts-
ästhetik, die die
Leidenschaft von
NaturliebhaberIn-
nen nähren – das
ist die Schütt.“*

(M. MARTINZ)

Abb. 84:
Bei der Häubchen-
muschel
(*Musculium*
***lacustre*) ist der**
Wirbel in der
Schalenmitte
erhöht und wirkt
ein wenig wie ein
aufgesetztes
Häubchen.
(Foto:
J. Troyer-Mildner)

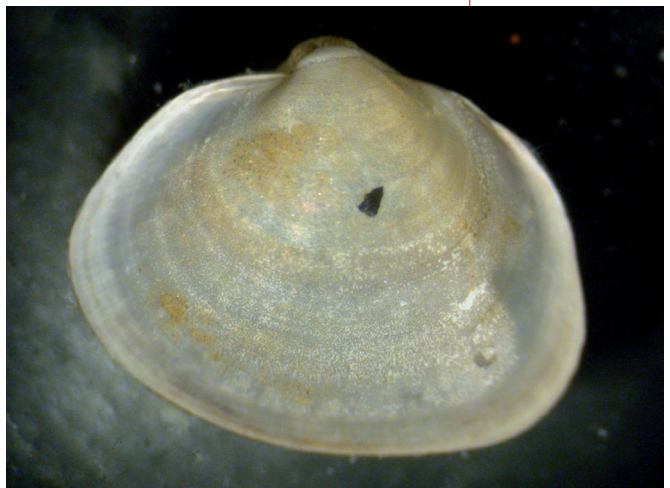




Abb. 85:
Formschönes
Haus: Die feinen
Rippen an ihrem
geschwungenen,
kegelförmigen
Gehäuse sind ein
typisches Merk-
mal der Turmdeckel-
schnecken. Das
Foto zeigt die Art
Cochlostoma
waldemari.
(Foto: M. Martinz)

sie verwelkte und von Kleinpilzen besetzte Pflanzenteile aufnehmen (MILDNER 1974), oder als Nahrungsquelle für Vögel und Säugetiere ein. Ihre Bedeutung als Zeigerarten für den Zustand verschiedener Lebensräume und deren Veränderungen ist ebenfalls sehr beachtlich. In der Roten Liste der Weichtiere Kärntens werden 20 der 285 nachgewiesenen Gastropodentaxa (Arten und Unterarten) als „vom Aussterben bedroht“ und 37 Arten als „stark gefährdet“ angeführt (MILDNER & RATHMAYER 1999). Diese sind auf Grund ihrer geringen Mobilität ganz besonders von raschen Veränderungen ihrer Umgebung betroffen (MILDNER 1973).

Die Gründe für ihren Rückgang werden von REISCHÜTZ & SEIDL (1982) ausführlich diskutiert: Biotopvernichtung, Überdüngung, Eutrophierung der Gewässer, Schädlingsbekämpfungsmittel und Schwermetallbelastung spielen dabei eine zentrale Rolle. Einige weitere Faktoren, die beachtet werden sollen, sind die Klimaänderung, der Einfluss der Verbrennungsabgase und die verschärfte Konkurrenzsituation durch eingeschleppte Arten.

Für ökotoxikologische Untersuchungen interessant ist die Tatsache, dass terrestrisch lebende Schnecken aufgrund ihrer wenig mobilen Lebensweise die Kontamination durch Schadstoffe in ihren Lebensräumen ideal repräsentieren.

Untersuchungen und Bestandsaufnahmen in der Schütt zeigten, dass diese Bergsturzlandschaft eine besonders bemerkenswerte und diverse Landgastropodenfauna aufweist. Die Schütt bietet mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Habitaten (colline Felsstandorte, Feuchtgebiete und Flussufer, Wälder und Wiesen) ideale Voraussetzungen für eine vielfältige Artenzusammensetzung. Allein in den letzten Jahren konnten an die 40 Landschneckenspezies nachgewiesen und somit bemerkenswerte faunistische Nachweise von Land- und Süßwassermollusken erbracht werden (MARTINZ & LANDLER 2010).

In den stehenden Kleingewässern rund um das Schütt-Kraftwerk leben große Populationen der Spitzen Sumpfdeckelschnecke (*Viviparus contectus*), der Posthornschnecke (*Planorbarius corneus*) und der Spitzhornschnecke (*Lymnaea stagnalis*). Die Spitze Sumpfdeckelschnecke erreicht hier im Kärntner Raum ihre westliche Verbreitungsgrenze. Sie konnte bisher weder im Gailtal noch im Oberen Drautal nachgewiesen werden.

Die Häubchenmuschel (*Musculum lacustre*), ebenfalls hier vorkommend, findet sich oft in isolierten Kleingewässern. Grund hierfür ist eine bestimmte Verhaltensweise. Die Muscheln klammern sich an die Zehenglieder von Amphibien oder an die Beine und Borsten von Wasserinsekten und werden so verfrachtet („Phoresie“). Ihren deutschen Namen hat diese Muschel aufgrund der häubchenartig auf den Schalen aufsitzenden Embryonalkappen erhalten.

Landschnecken sind die einzigen Weichtiere, die sich den Anforderungen des Landlebens mit der ständigen Gefahr des Austrocknens anpassen konnten. Während längeren Trockenperioden reduzieren sie ihren Stoff-

wechsel und verfallen in Trockenstarre. Obwohl sie im Ruhezustand Trockenheit sehr gut vertragen, sind die meisten Landschnecken nachts und bei feuchter Witterung aktiv und bewohnen bevorzugt feuchte Gebiete. Besagte Lebensräume befinden sich am Flussufer der Gail, wo unter anderem eine der kleinsten Schnecken Österreichs, *Carychium minimum*, mit einer Höhe von durchschnittlich 1,8 mm gefunden wurde. Ein weiterer Feuchthabitatbewohner ist die dominante Art *Succinea putris*. In den heißen, trockenen, südexponierten Schutt- und Geröllhalden finden sich mehrere Arten von Landschnecken, die in ihrer Lebensweise an derartige Extrembiotop angepasst sind.

Darunter die Turmdeckelschnecke (*Cochlostoma tergestinum*), bisher österreichweit nur in Kärnten und hier wiederum ausschließlich am Südabfall des Dobratsch nachgewiesen, sowie die einzig in Kärnten zu findende *Cochlostoma waldemari* (Abb. 85). Eine sehr häufige Art der steilen Felshänge ist die Puppenschnecke (*Pupilla sterri*) (Abb. 86), welche auf xerotherme Örtlichkeiten beschränkt sowie kalkstet ist. Mit der unverkennbaren Rippung des Gehäuses sorgt die ebenfalls felsbewohnende Gerippte Grasschnecke (*Vallonia costata*) (Abb. 87) für ein weiteres formensches Gehäuse unter Schnecken. Abseits ihres Hautverbreitungsgebietes (Karawanken, Steiner Alpen) ist der Nachweis von Zieglers Felsenschnecke (*Kosicia ziegleri*) an der Südseite des Dobratsch, als disjunkter Posten, ebenfalls ein Highlight für das Gebiet der Schütt.



Abb. 86:
Pupilla sterri
(2,8–3,5 x 1,6 mm)
mit einer
schwachen
Palatallamelle
in der Gehäuse-
mündung.
(Foto: M. Martinz)

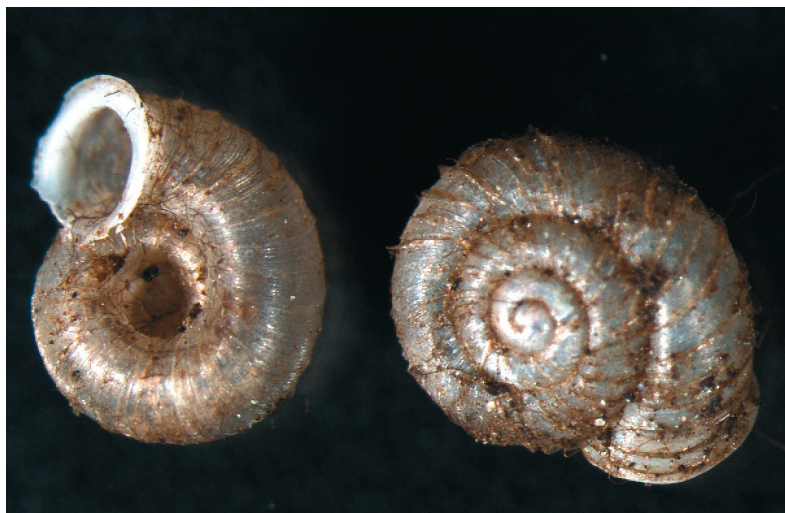


Abb. 87:
Eine Schale von
Vallonia costata
(2,2–2,7 mm Breite),
deutlich unter-
scheidbar von der
sehr ähnlichen Art
Vallonia pulchella
durch die starke
Rippung.
(Foto: M. Martinz)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II - Sonderhefte](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [Schuett](#)

Autor(en)/Author(s): Martinz Mariella

Artikel/Article: [Weichtiere 147-149](#)